



**PHILOSOPHISCHES SEMINAR  
DER GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN**

**An den Grenzen der Sprache?  
Heideggers Zeuganalyse und die Begrifflichkeitsthese**

Die Zeuganalyse, welche Heidegger in den Paragraphen 15-18 von *Sein und Zeit* entwickelt und mit Hilfe derer er sich von traditionellen Konzeptionen des Weltbezugs menschlicher Wesen verabschieden möchte, ist bereits so häufig rekonstruiert und kommentiert worden, dass eine neuerliche Auseinandersetzung mit diesem Textstück kaum die Mühe zu lohnen scheint. Der Schein trügt. Die Überlegungen Heideggers werden auf die Frage nach der Rolle von Begriffen im menschlichen Denken, Wahrnehmen und Handeln bezogen. Dabei wird eine Leseart der Zeuganalyse skizziert, der zufolge Heidegger eine Variante von McDowells These vertritt, dass zu jeder Form von Erfahrung Begriffe gehören. Es wird sich allerdings zeigen, dass sich im Anschluß an Heidegger Differenzierungen erwirtschaften lassen, die in der neueren Debatte nicht berücksichtigt werden. Wer behauptet, dass Begriffe zur Erfahrung gehören, muss nicht behaupten, dass die Sprache dazu gehört. Die Zeuganalyse – so die These – thematisiert die Verschränkung von sprachlichen und nicht-sprachlichen, nicht aber begriffslosen, Aspekten menschlicher Erfahrung. Sie erlaubt es, verschiedene Typen von Begriffen zu unterscheiden.